

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abkommen entse- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Ein Wendepunkt in der parlamentarischen Lage.

Sopron, 12. Jänner.

Die letzte Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Tisza in Wien und seine fast einstündige Audienz beim König am letzten Sonntag werden angeblich als von der größten Importance auf die parlamentarische Lage in den politischen Kreisen von Budapest gedeutet. Der Ministerpräsident selbst war allen Versuchen ihm Aufschlüsse zu entlocken, unzugänglich und ließ auch seine intimsten Freunde vorderhand vollständig im Unklaren darüber, was er in den nächsten Tagen vorzunehmen gedenke. Trotzdem behauptet sich im Liberalen Klub die Auffassung, daß man an einem Wendepunkte der parlamentarischen Lage angekommen ist und daß Graf Tisza mit weitgehenden Vollmachten versehen sei. Dies behaupteten wenigstens jene Abgeordneten, von denen man annehmen darf, daß sie mit den maßgebenden Stellen in enger Fühlung stehen. Daß es im Abgeordnetenhaus durchaus nicht länger mehr so bleiben kann, wie es schon seit länger als einem Jahre zugeht, indem nur zwecklos herumgestritten, aber nichts geschaffen wird, leuchtet selbst den konservativsten Parlamentariern ein. Die meisten Mitglieder der Liberalen Partei machen gar kein Hehl daraus, daß sie mit der Haltung des Ministerpräsidenten unzufrieden sind und

alles Vertrauen zu ihm verlieren müssen, wenn er sich außer Stand erweist dem gegenwärtigen Zustande, in welchem kaum ein Duzend Abgeordnete jede meritorische Thätigkeit des Parlamentes verhindern, ein Ende zu bereiten. Die Kossuth-Partei befindet sich ebenfalls in einer überaus kritischen Situation. Sie ist zur vollkommenen Passivität verurtheilt und verliert in den Bezirken immer mehr an Boden, so daß auch sie gezwungen ist, auf eine baldige Beendigung des gegenwärtigen Zustandes zu dringen. Daß hierbei die „latenten Obstruktionisten“ die geheime Hoffnung hegen, Tisza werde sich zu einer Gewaltmaßregel hinreißen lassen, welche die Partei der Verpflichtung, sich passiv zu halten entheben werde, braucht nicht erst besonders betont zu werden. So gährt es denn in allen Parteien und schon die nächsten Tage dürften zu einem entscheidenden Wendepunkt in der parlamentarischen Lage führen. Ob uns derselbe freundlichere Perspektiven für die Zukunft eröffnet, das ist freilich noch abzuwarten. So viel ist sicher, daß wir einer bewegten parlamentarischen Periode entgegen gehen.

Angeblich soll der Ministerpräsident vom König die Ermächtigung verlangt und erhalten haben, scharfe Maßregeln zur Lahmlegung der Obstruktion anzuwenden zu dürfen. Wir aber fürchten, daß alle Versuche den Widerstand zu brechen an der Hartnäckigkeit der Widersacher scheitern

werden. Nur ein Mittel gebe es: den Duzend Schreibern das Mandat entziehen. Das aber kann keine Regierung, das können nur die Wähler, ob aber bei eventueller Auflösung des Parlamentes und infolge der dann vorzunehmenden Neuwahlen nicht noch mehr Gesinnungsgenossen der Destruktionisten in das Abgeordnetenhaus gelangen würden, ist fraglich. Unbedingt bleibt es ein heroisches Experiment, das Land in die Aufregungen und Erschütterungen des Wahlkampfes zu stürzen, wenn man nicht die volle Gewißheit hat, daß das Ergebnis den Wünschen entsprechen werde. Der Parlamentarismus in Ungarn ist krank, schwer krank, eine Operation ist unvermeidlich, ob sie aber nicht auf Leben und Tod sein wird, kann heute selbst der erfahrenste politische Diagnostiker nicht entscheiden.

Thatsache ist, daß der Nachbarstaat Oesterreich Alles daran setzt, die zwischen uns und ihm klaffende Spaltung möglichst zu erweitern und daß dadurch die Opposition gegen die gemeinsamen Institutionen im Reichstage immer schärfer hervortreten muß, ist klar, darin wird sich auch ein etwaiges neues Parlament kaum von dem jetzigen unterscheiden. So schrieb erst vorgestern Graf Albert Apponyi einen im „B. H.“ erschienenen, die Politik Tisza's verurteilenden Artikel, in welchem er konkludiert, daß sich zwar allenfalls Ungarn mit gemeinsamen Institutionen und mancher-

Fenilleton.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ja, das kann sie“, erwiderte Knöwe. „Hat mir das blutige Gesicht gewaschen und mir den blutigen Schädel verbunden, so gut es draußen eben ging. Versteht was von der Sache.“

„Nun dann bleiben Sie in des Teufels Namen“, brummte der Sanitätsrath. „Und nun zur Untersuchung. Weichen Sie die Zähne auseinander, alter Knöwe, wenn es ein bißchen weh thut.“

„Kann einen Puff vertragen. Bin keine zimperliche alte Jungfer. Los jetzt.“

Der Sanitätsrath begann die Untersuchung. In seiner barschen, formlosen Weise ertheilte er dabei Klara seine Befehle, als er aber sah, mit wie sanfter, leiser Hand und wie geschickt sie diese ausführte, nickte er ihr freundlich zu. „Ein famos kleines Frauenzimmer“, sagte er s-hr befriedigt.

Zuerst untersuchte der Arzt die Kopfwunde, welche dabei von neuem zu bluten begann; das Ergebnis der Untersuchung entsprach seinen Erwartungen. „Ans Leben geht es nicht Alter“, sagte er befriedigt; „aber ein paar tüchtige Schmissen, die jedem andern als Euch altem Dickkopf den Schädel zertrümmert haben würden, habt Ihr weg bekommen und

der Fuß ist zweimal gebrochen. Heute kann ich Euch diesen nur einrichten, noch keinen Gipsverband anlegen, er ist zu sehr geschwollen, vielleicht morgen. Heute heißt's ruhig liegen, kein Glied rühren, verstanden?“

„Ja, werde Ordre parieren“, knurrte Knöwe.

„Muß auch so sein, sonst geht der Fuß zum Teufel. Wen habt Ihr zu Eurer Pflege?“

„Ich übernehme sie, ich werde, wenn meine Herrschaft es gestattet, so lange es notwendig ist, hier bleiben“, entgegnete Klara.

„Sie? Wo sind Sie denn eigentlich?“

„Ich bin Erzieherin im Hause des Herrn von Junk.“

„Und Sie wollen als Krankenwärterin bei diesem alten Ungethüm, das Sie gar nichts angeht, bleiben? Wissen Sie, daß der alte Förster Knöwe der unausstehlichste, größte Kerl ist, den es gibt, fast noch größer als ich?“

„Ich fürchte mich nicht vor ihm, gegen mich wird er nicht grob sein“, entgegnete Klara lächelnd, Knöwe zunicke, der ihr dafür durch ein freundliches Bunicken dankte.

„Mir kann es recht sein. Der alte Knöwe hat mehr Glück, als er verdient. Jetzt will ich dem Herrn Baron Brandenburg Bericht erstatten und Ihnen noch einige Weisungen geben, Fräulein. Adieu, alter Knöwe.“

Mit diesen Worten nahm der Sanitätsrath Abschied. Klara folgte ihm. Wolfgang und Adalbert waren nicht wenig erstaunt, als ihnen der Sanitätsrath, nachdem er seinen Bericht über den Verwundeten erstattet hatte,

erklärte, Klara wolle als Pflegerin bei Knöwe bleiben, so lange eine Pflege erforderlich sei. Wolfgang sagte zu diesem Entschlus kein Wort, weder ein billigendes noch ein mißbilligendes, dagegen erklärte Adalbert, ein solches Aufopfern sei zwar bewundernswürth, es dürfe aber nicht geduldet werden; unmöglich könne Fräulein Klara in dem öden, unwirthlichen Forsthaus allein mit dem blödsinnigen Knecht und dem Schwerverwundeten bleiben. Diesem solle die beste Pflege, die für Geld zu beschaffen sei, werden, aber Fräulein Klara dürfe sie nicht leisten. Klara wies alle Einwände mit der einfachen Erklärung zurück, sie habe Knöwe ihr Wort gegeben. Sie bot Wolfgang, Willi und Emma nach Dahlwitz zu begleiten und Frau von Junk ihren Entschlus mitzutheilen mit der Bitte, ihr die Ausführung zu gestatten.

Der Sanitätsrath hatte diesen Verhandlungen eigenthümlich schmunzelnd zugehört; als sie beendet waren, als Klara ihren Willen ohne Einschränkung durchgesetzt hatte und zu ihrem Pflegling zurückgekehrt war, wendete er sich zu Wolfgang. „Wissen Sie, Baron, das ist ein famos, rabiaties Frauenzimmer. Die hat einen eisernen Willen und dabei Herz und Kopf auf der rechten Stelle. Hol mich der Teufel, wär' ich nicht ein so alter Kerl, in die könnte ich mich verlieben.“

Wolfgang dachte etwas ähnliches, daran, daß Klara eine bürgerliche, die Tochter eines bankrotten Kaufmannes sei, dachte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

lei gemeinsamen Angelegenheiten befreundet, niemals jedoch mit fremden Angelegenheiten, fremden Institutionen und fremden Körpern im eigenen Organismus. Den Kampf für die Nationalisierung der Armee hält Graf Apponyi für vollkommen gerechtfertigt, wenn er auch die Obstruktion als ein verfehltes und ein gefährliches Kampfmittel nicht anerkennen will. Schließlich wendet er sich ganz entschieden gegen die Wiederbelebung des alten (will sagen Tisza'schen) Systems, gegen welches man den Kampf schon jetzt beginnen müsse. In parlamentarischen Kreisen betrachtet man den Artikel als eine offene Kriegserklärung an die Adresse des Grafen Tisza, der man übrigens mit Rücksicht auf die sprichwörtlich gewordene Unentschlossenheit des Grafen Apponyi keine besondere praktische Bedeutung zumißt.

Beitragen wird sie aber vielleicht doch, daß endlich mit der, für das Land so verhängnisvollen, rückgratlosen Zauderpolitik gebrochen wird und wir wenigstens endlich auf einen Wendepunkt der parlamentarischen Lage anlangen.

Aus dem Reichstage.

Sopron, 12. Jänner.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief wieder ohne das geringste positive Resultat, man kam noch immer über den § 1 der Rekrutenvorlage nicht hinaus und nachdem ganz zwecklos stundenlange darüber debattiert wurde, mußte einer dringenden Interpellation des Grafen Albert Apponyi halber, die Verhandlung über die strittige Wehrvorlage abgebrochen werden. Interpellant verwies auf die Wiener Nachricht dahin gehend, daß die Verhandlungen über die Militärstrafprozeß-Ordnung abgebrochen worden seien, weil es unmöglich sei, eine Einigung in Betreff der Verhandlungssprache zu erzielen. Diese Nachricht wurde von den ungarischen Blättern wohl dementiert, doch hat das betreffende Wiener Blatt seine Meldung aufrechterhalten. Unter solchen Umständen fragt Redner, ob die Regierung geneigt sei, zur Beruhigung des Landes den wahren Sachverhalt darzulegen.

Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte, das Elaborat der Referenten sei erst im Herbst vorigen Jahres an die ungarische Regierung gelangt, und als dieses Kabinet aus Ruder kam, war die Sprachenfrage in dem Elaborat nicht gelöst. Die bezüglichen Anforderungen im Interesse der Geltendmachung der ungarischen Sprache müßten erst eingefügt werden. In dieser Hinsicht werden im Schoße der ungarischen Regierung, welche ihren Standpunkt noch nicht präzisiert hat, noch Verhandlungen gepflogen. Demzufolge konnte sie mit dem österreichischen Kabinet noch keine Verhandlungen pflegen und diese konnten auch nicht abgebrochen worden sein. Das Haus möge davon überzeugt sein, daß die Regierung mit aller Kraft dahin streben werde, daß eine vollkommen befriedigende Lösung erzielt werde.

Mit dieser von der Majorität mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Erklärung war auch Graf Apponyi zufrieden, doch fügte er hinzu, man möge es sich in Wien gesagt sein lassen, daß es vergebens wäre, hier auch nur zu versuchen, eine Militärstrafprozeß-Ordnung durchzubringen, wenn in derselben dem Rechte der ungarischen Sprache nicht vollkommen Rechnung getragen wird.

Oesterreich Ungarn.

Die Beamtengehälterregulierung. In gestriger Abgeordnetenhaus-Sitzung frag Abgeordneter Kossuth, wann die Regierung den Gesetzentwurf über die Beamtengehälter verhandeln lassen wolle? Ministerpräsident Graf Tisza sagte, die Regierung werde gezwungen sein, im Falle der Erledigung der Rekrutengesetze den Antrag zu stellen, daß das Abgeordnetenhaus seine Beratungen vertage, damit in der Zwischenzeit die Delegationen ihre Beratungen erle-

digen können. Wann dies möglich sein wird, weiß die Regierung nicht. Die Obstruktionisten können besser wissen, wann die Rekrutenvorlage erledigt sein wird. Abgeordneter Ugron warf ein: Wir können nicht wissen, wann Sie uns die ungarische Sprache zugestehen werden! Ministerpräsident Graf Tisza: Die Regierung ist entschlossen, die Delegationen nicht einberufen zu lassen, so lange die Rekrutengesetze nicht erledigt sind. Unmittelbar nach Erledigung derselben möchte sie die Delegationsverhandlungen stattfinden lassen. Eine Ausnahme will sie nur bezüglich des Gesetzentwurfes betreffend die Beamtengehälter machen. In dieser Hinsicht ist die Regierung gern bereit, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß noch unmittelbar vor der Verathung der Delegation auch der auf die Beamtengehälter bezügliche Gesetzentwurf auf die Tagesordnung gestellt werde.

Franz Kossuth schreibt im „Egyetértés“, daß es gewissen Kreisen nicht gelungen sei, in der öffentlichen Meinung den Glauben zu erwecken, daß Ministerpräsident Graf Stefan Tisza mit seiner gegenwärtigen Deutung des vom ganzen Hause angenommenen Beschlusses, die Unabhängigkeitspartei dupirt habe, ebenso wenig, wie es diesen Kreisen geglückt ist, die Unabhängigkeitspartei wieder in die Obstruktion hineinzubringen. Die Nation habe weit wichtigere und dringlichere Angelegenheiten zu erledigen, als daß eine einzige Frage fortwährend auf der Tagesordnung verbleibe, welche wohl eine heilige nationale Sache betrifft, welche aber erst dann aktuell und verfassungsmäßig durchführbar sein wird, wenn nach den Grundprinzipien der Verfassungsmäßigkeit, die Möglichkeit hierfür nicht ausgeschlossen sein wird.

Ausstellung der Spezereihändler. In dem Budapester Vereinslokale der Spezereihändler, wurde Sonntag um 3 Uhr eine Ausstellung der Spezereihändler von dem Handelsminister Hieronymi persönlich eröffnet. Mit dem Minister waren auch Hofrath Leo Lánosz und die Abgeordneten Paul Sándor und Karl Morzsanji erschienen, außerdem Vertreter der Hauptstadt und Handelswelt. Der Präsident des Vereines Julius Takács begrüßte den Minister mit einer Ansprache, welche der Minister mit einer Rede erwiderte, in welcher er die Wichtigkeit dieses Handelszweiges hervorhob. Zum Schlusse erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Dann folgte die Besichtigung der Ausstellung, welche beinahe eine Stunde in Anspruch nahm.

Eröffnung des kroatischen Landtages. Gestern begann, wie man aus Agram meldet, der kroatische Landtag wieder seine Verhandlungen. Es wurde mit dem Finanzprovisorium begonnen. Hierauf kamen einige Vorlagen bezüglich verschiedener Landesfonds zur Verhandlung. Inzwischen wird es dem Budgetausschuß, wohl gelungen sein, das Budget fertig zu stellen, so daß schon am 15. in die Budgetdebatte eingegangen werden könnte. Mit Ende Januar dürfte der Landtag geschlossen werden.

Die Liberale Partei des Komitates Vas hat sich in Szombathely am 10. d. von neuem konstituiert. Zum Präsidenten wurde Klemens Ernust, Vizepräsident des Magnatenhauses, gewählt; Vizepräsidenten wurden Dr. Stefan Bekassy, Josef Ernust, Julius Kiss und Dr. Emerich Kistoleczy. Nach vollzogener Konstituierung wurden Begrüßungs-Telegramme an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und an Koloman Széll, den berühmten Sohn des Komitates abgelesen.

Abgeordnetenwahl in Nagyhöllös. Gestern erhielt bei lebhafter Wahlagitation der Staatssekretär Sándor 963, Nagyiday 293 und Porthy 90 Stimmen. Somit ist Sándor zum Abgeordneten gewählt.

Ein Abgeordneter-Kandidat. Aus Tapolca wird gemeldet: Staatssekretär Géza Malfalva, der Kandidat des Tapolcaer Wahlbezirkes, hat seine Tournee von Kövágóörs nach Kövekál und von dort durch Tagyon nach Antalfalva fortgesetzt; insbesondere in dem letztgenannten Orte wurde Malfalva sehr sympathisch empfangen. Im Bezirke wird der Sieg Malfalva's als sicher angenommen.

Ausland.

Die Königin von Hannover. Aus Gmunden meldet man: Die im 85. Lebensjahre stehende Königin von Hannover ist an fieberhafter Bronchitis (einer leichten Lungenentzündung) erkrankt. Professor Schrötter aus Wien wurde an ihr Krankenbett berufen.

Die Kriegsgefahr in Ostasien. Wie von authentischer Seite mitgeteilt wird, sind in den letzten Tagen sowohl im Wiener auswärtigen Amte, als auch in der japanischen Gesandtschaft telegraphische Nachrichten eingetroffen, welche die Lage in Ostasien als wesentlich gebessert erkennen lassen. Die in der japanischen Gesandtschaft eingelangten Telegramme enthielten umfassende Berichte über die schwebenden Verhandlungen, darunter die volle Inhaltsangabe der letzten russischen Antwortnote, die alle Aussicht auf eine friedliche Verständigung bietet. Das Kongreßmitglied Hayden hat im Kongresse zu Washington einen Antrag eingebracht, worin Präsident Roosevelt ersucht wird, Rußland und Japan seine Dienste als Vermittler anzubieten und die beiden Staaten daran zu erinnern, daß ihnen das Haager Schiedsgericht offen stehe. Dem Reuterschen Bureau wird von autoritativer Seite versichert, daß Deutschland im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan eine strikt neutrale Haltung einnehmen und daß dieselbe Haltung auch von den übrigen Mitgliedern des Dreihundes beobachtet werden wird.

Eine eingekürzte Synagoge. Aus Warschau berichtet ein Telegramm: In Bobinek fand gestern in der Synagoge ein Trauergottesdienst statt. Die Synagoge war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Während der Trauerrede des Rabbiners Barstplöblich der Fußboden und Hunderte der Anwesenden stürzten in den meterhohen Keller. Durch den Sturz sind zahlreiche Personen verwundet worden; zwanzig Personen sind den Verletzungen bereits erlegen, während eine noch größere Anzahl derartige Verletzungen erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine Niederlage des Anlaf. Englische Truppen hatten am 11. d. ein siegreiches Gefecht mit den Truppen des Mullah die Samalis verloren. Tausende Mann. Zwei englische Offiziere wurden getötet und acht schwer verwundet.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tagestender. Mittwoch, 13. Jänner. Katholiken: Hilarius. — Protestanten: Hilarius. — Griechen: 31. Dezember. Melania.

Sopron, 12. Jänner.

Der Stadt Magistrat befaßte sich gestern mit der in Soproner und Wiener Blättern verbreiteten Nachricht, daß hierorts der Scharlach epidemisch aufgetreten sei. Der Magistrat beschloß eine Berichtigung zu veröffentlichen, laut welcher der Scharlach nur sporadisch aufgetreten sei und zu Befürchtungen über dessen Umsichgreifen kein Grund vorliege.

Die Repräsentantenwahl für den hiesigen dritten Bezirk wird, wie bekannt, am 24. d. M. stattfinden. Die Unabhängigkeitspartei wird den hiesigen Advokaten, Herrn Abel Berecz als Kandidaten aufstellen.

Der große Wohlthätigkeitsball in Rismarton. Am 9. d. M. fand in Rismarton das bereits von uns gemeldete überaus glanzvolle Ballfest zu Gunsten des dortigen Kindergarten-Vereines statt. An demselben nahmen außer den vollzählig erschienenen Notabilitäten Rismartons, sehr viele Fremde von Distinktion theil. Diese Letzteren fanden in dem so überaus gastfreundlichen Hause des hochfürstlichen Zentralgüter Direktors, königl. Rath Josef von Haller die freundlichste Aufnahme und wurde daselbst ihnen zu Ehren vor dem Balle ein opulentes Diner servirt. Nach demselben begaben sich die illustren Gäste in den ungemain reich und geschmackvoll decorirten Ballsaal im Hotel zur „Rose“. Um halb 9 Uhr

erschien Frau königl. Rath von Haller, die Präsidentin des Kindergarten-Vereines, in prachtvoller schwarzer Toilette um beim Empfang der Lady Patronesse, der durchlauchtigsten Fürstin Dr. Nikolaus Esterházy, geborenen Gräfin Margit Czirály anwesend zu sein. Die hohe Frau, welche eine kostbare weiße Spitzenrobe trug, fuhr nach 9 Uhr in Begleitung ihres Gemahls und des Prinzen Rudolph beim Portale des Hotel vor. Nachdem die hohen Herrschaften durch das Arrangierungs-Komitee ehrfurchtvoll begrüßt und der Frau Fürstin ein prachtvolles Bouquet überreicht worden war, kehrten Sie durch ein Spalier elegant toiletirter Damen den Ballsaal. An dem Tanze, zu dem die vorzügliche Nationalkapelle Watai Béla mit Feuer und Ausdauer spielte und der bis zirka 6 Uhr früh mit unvermindertem Animo andauerte, nahmen gegen dreißig Paare theil. An der ersten Quadrille theilnahmte sich auch Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin, welche sich die anwesenden Damen vorstellen ließ, und sich mit ihnen auf das leutseligste unterhielt, sie blieb mit ihrem hohen Gemahl bis nach 1 Uhr auf dem Ball, Prinz Rudolph hingegen huldigte bis in den Morgenstunden dem Tanze von Damen waren aus Sopron erschienen: Frau Vizegespan Dr. Andreas von Bajan, sammt Fräulein Tochter, und Fräulein Ella Kellly, welche letztere in Begleitung der Familie Hannh erschienen war, ferner die Familie v. Pachenhofer mit dem Fräulein Alma Preisost aus Czinzalva. Außerdem waren noch mehrere Standespersonen vom Zivile und Honvéd-Offiziere aus Sopron anwesend. Was irgendwie in Kizmarton durch Ansehen und Rang bevorzugt ist, ehlt nicht, ebenso wenig nahezu sämtliche auswärtigen fürstlichen Beamten. Den Kizmartonern wird dieses unvergleichlich schöne und vornehme Ballfest gewiß noch sehr lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

*** Wohlthätige Spende.** Herr Franz Jány übersandte zu Händen des Präses der Armen- und Stiftungskommission des lath. Konventes, Gerichtsrath Anton Spieß, 50 K zur Vertheilung an Arme.

*** Von der Soproner Sparkassa.** Die Direktion der hiesigen Sparkassa überraschte ihre Schuldner mit der angenehmen Mittheilung, daß sie ohne deren Ansuchen bei Hypothekendarlehen den Prozentsatz von 6 Prozent auf 5 1/2 % herabsetzt und bei der nächsten Zinsleistung schon dieser neue Prozentsatz in Kraft treten wird. Durch diese Neuverurteilung bleiben den Schuldnern jährlich circa 7000 Kronen in der Tasche, indem ungefähr 1 1/2 Millionen Kronen bis jetzt mit 6 Prozent verzinst wurden. Eine weitere Neuverurteilung ist, daß künftighin Darlehen auf Häuser auf 32 1/2 und auf Grund und Boden auf 45-jährige Amortisation bewilligt werden, also wurde der bisherige Termin bedeutend verlängert.

*** Das Strauß-Konzert — verschoben.** Des gänzlich grundlosen Gerüchtes halber, daß hier eine Scharlach-Epidemie grassire, welches auch an Wiener Blätter deponirt wurde, hat Hofballmusik-Direktor J. Strauß sein für den 13. d. anberaumtes Konzert auf Februar vertagt, da er am 16. d. beim Hofball in Wien die Ballmusik zu besorgen hat und es daher nahe liegt, daß er eine Stadt, in welcher anגעblid eine infektiöse Krankheit herrscht, mit seiner Kapelle meiden. Die leichtsinnige Erfindung, der diese Abgabe zuzuschreiben ist, verdient nicht genug gerügt und womöglich sogar geahndet zu werden, da hier der Fall einer Verbreitung falscher alarmirender Nachrichten vorliegt, die das Strafgesetz direkt verpönt.

*** Lehrerversammlung.** Sonntag Vormittags hielt im Saale des Komitathauses der Ausschuss des Komitatheslehrervereines, unter dem Vorsitze des Schulinspektors königl. Rath Karl Szabó, in Angelegenheit der geplanten Wohlthätigkeits-Akademie eine Sitzung ab, welcher auch Obergespan Graf Emil Széchenyi beizuhönte. Die anwesenden Lehrer wandten sich mit der Bitte an den Obergespan das Protektorat über den am 3. Februar zu veranstaltenden großen Vortragsabend, mit der weltberühmten Heroine Frau Jáchán als Mitwirkende, zu übernehmen. Graf Széchenyi kam der Bitte bereitwillig nach Nach-

dem noch Einiges betreffs des Konzertes besprochen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

*** Der „Irodalmi kör“** veranstaltet am 20. d. einen mit einem Tanzkränzchen verbundenen Vortragsabend. Besonders bemerkenswerth ist die für diese Soirée vorbereitete Vorlesung des Dr. Adolf Balty über einen zeitgemäßen Stoff; ferner werden das Fräulein Irma Spiegel und Herr Béla Somogyi einen humoristischen Dialog sprechen. Der hiesige „Haydn-Mozart-Beethoven-Klub“ wird ebenfalls mit einigen Nummern das interessante Programm bereichern.

*** Konzert Willy Burmeister.** Am 26. d. wird also der große Geigenkünstler Willy Burmeister, der schon bei seinem ersten Auftreten hier geradezu Begeisterung erweckte, von einer europäischen, an Triumpfen und Erfolgen reichen Künstlerfahrt zurückkehren und hier sein zweites Konzert geben, für das sich jetzt schon das lebhafteste Interesse kund gibt. Wer Burmeister einmal zu hören Gelegenheit hatte, wird gewiß auch diesmal nicht verabsäumen sich diesen reinen Kunstgenuss zu gönnen. Noch mehr ist dies aber von Jenen zu erwarten, die Burmeister bisher noch nicht zu hören Gelegenheit hatten. Burmeister's Künstler-schaft, die ja in vielen Beziehungen einzig dasteht, im Ganzen aber von keiner der Größten unter den Geigern überboten wird, hat wieder die Zahl seiner begeisterten Verehrer bedeutend vermehrt, wie dies die neuesten Kritiken beweisen, von welchen wir demnächst eine Auslese sammt dem ganz neuen Programm bringen werden. Den Kartenverkauf besorgt die Hofbuch- und Musikalienhandlung Arpad Wahr. Vormerkungen aus der Umgebung erfolgen am besten mittelst Korrespondenzkarte.

*** Der lath. Leseverein** hielt Sonntag Abend in seinem Vereinslokale einen recht animirten Vereinsabend ab. Nach Abwicklung des sehr glücklich zusammengestellten Programmes, ergriff Frau Josefina Lehner das Wort, um den verdienstvollen Präses, Direktor Deban Darvas, aus Anlaß seiner 25-jährigen ersprißlichen Wirksamkeit in Sopron, Namens der Vereinsdamen zu beglückwünschen, sodann überreichte die liebenswürdige Vorsitzerin dem Gefierten ein äußerst reich gearbeitetes Tischdeckchen, in welches 78 Damen ihren Namenszug gestickt hatten, ferner erhielt noch der hochwürdige Jubilar eine schöne Palme und einen Lorbeerkranz, dessen weiße Atlaschleife eine sinnige Aufschrift trug. Direktor Darvas dankte mit herzlichen Worten für die überraschende Ehrung. Hierauf folgte ein gemüthliches Tanzkränzchen, welches bis spät in die Nacht ausgebeht wurde.

*** Die Soproner Handelsangestellten** veranstalten am 23. d. M. Abend halb 9 Uhr im großen Kasinoaale einen Ball. Die Musik besorgt die Militärkapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 48. und die Nationalkapelle des Nyári Rudi. Wir kommen auf diesen Tanzabend, der sich zu einem Eliteball ausgestalten zu werden verspricht, noch eingehender zurück. Für heute nur noch, daß das Entree à Person 3 K, Familienkarten 6 K beträgt und die Karten gegen Vorweisung der Einladung bei der Firma Ludwig Pachhofer gelöst werden können, wo auch Logen und Gallerieplätze zu haben sind. Sollte Jemand, der auf eine Einladung zu diesem Balle Anspruch erheben darf, aus Versehen keine erhalten haben, so wolle er sich diesbezüglich an das Arrangierungs-Komitee wenden.

*** Ein Winterausflug über den Neusiedlersee.** Wie man uns aus Pozsony berichtet, wird unter Führung des dortigen Sport- und Tanzlehrers Hugo Dewald eine größere Gesellschaft von Eisläuferinnen und Eisläufern eine romantische Schlittschuhpartie über den im festen, eisigen Winterislafe liegenden, stillen Neusiedlersee unternehmen. Die Ausflügler fahren per Bahn bis Nezsied und werden von dort aus die Schlittschuhtour antreten.

*** Leichbegängniß.** Montag 1/4 Uhr Nachmittag wurde der Souffleur unseres Stadttheaters Herr Johann Tardon zu Grabe geleitet. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1866 an verschiedenen Theater engagirt u. zw. am Fürsttheater, derzeit Tantschtheater in Wien,

sodann in Prag, Brünn, am kgl. Hoftheater in Stuttgart, Petersburg und zuletzt an unserer Bühne thätig. Derselbe war ein guter Kollege und pflichtgetreues Mitglied. Ein schweres Leiden fesselte ihn seit 6 Wochen ans Krankenlager, bis ihn nunmehr der Tod von seinen Schmerzen erlöste. Zur Trauerfeier hatte sich das künstlerische und technische Personal vollzählig eingefunden. Am offenen Grabe sprach Oberregisseur Paul Hoppé einen tiefgefühlten Nachruf, worauf ein Quartett unseres Theaterorchesters mit einem Choral die Feier beendete.

*** Im Dunkel der Nacht.** Wie aus Dör berichtet wird, ereignete sich dortselbst ein bedauerlicher Unfall. Die beiden dortigen Landleute Paul Kiss und Vinzenz Máté kamen gegen 10 Uhr Nachts aus dem Gasthause und schlugen statt die Fahrrasse entlang zu gehen, behufs Abkürzung des Weges, einen Seitenweg ein, der sie an dem Hof des dort wohnhaften Dionysius Knappe vorüber führte. Dieser blickte gerade durch das Fenster, sah die Beiden und vermutete in ihnen Diebe zu erkennen. In dieser Meinung feuerte er durch das Fenster aus einem Revolver auf sie. Das eine Projektil traf den Kiss am Fuße und das andere den Máté in die Schulter. Die Verwundeten mußten in das Györ'er Spital transportirt werden. Die Anzeige gegen den unbesonnenen Urheber der Verletzungen wurde erstattet.

*** Stadt-Theater.** Mittwoch gelangt zum Benefize des Schauspielers Karl Neidinger das wirksame, hochinteressante Volksstück mit Gesang „Die Kreuzschreiber“ von Ludwig Anzengruber zur einmaligen Aufführung. Der Benefiziant tritt in einer seiner besten Rollen auf u. z. als „Stinkloppschens“, die übrigen Hauptrollen sind in Händen der Damen Trauner, Klaus, Hoppé und der Herren Ramharter, Hoppé, Randsolf, Schwab und Solwig. — Donnerstag wird als letzte Operetten-Vorstellung in dieser Saison die Novität „Wiener Frauen“ von Franz Lehár Komponist der Operette „Der Kaktusbinder“, welche bei den bisherigen Aufführungen einen glänzenden Erfolg erzielte, in bekannter Besetzung gegeben.

*** Ball der Komitathusharen.** Unsere flotten Komitathusharen hielten wie alljährlich auch heuer zu Gunsten ihres Unterstützungsfonds, am 9. d. M. im Gasthause zum „Palatin“ ein vorzüglich gelungenes Tanzkränzchen ab. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer, darunter mehrere Komitathesbeamten, blieben bis 8 Uhr früh fröhlich beisammen, bis zu welcher Zeit auch flott unter den Klängen der Nationalkapelle Nyári Rudi das Tanzbein geschwungen wurde.

*** Im Brunnen.** Wie aus Bánfalva mitgetheilt wird, wurde der 22 Jahre alte Tischlergehilfe Heinrich Luy in einem Brunnen ertrunken aufgefunden. Nachdem Luy an einem unheilbaren Leiden litt, ist als beinahe sicher anzunehmen, daß er einen Selbstmord begangen hat. Diesbezüglich ist eine Untersuchung im Zuge.

*** Im Hause erstoren.** Der ziemlich bejahrte Tagelöhner Georg Jhász legte sich im total betrunkenen Zustande im Gasthause des Kofsteli in Dör in einem Stalle nieder. Nachdem er die Stallthüre offen gelassen hatte, wurde Jhász bei der herrschenden grimmigen Kälte des Morgens erstoren aufgefunden.

Bergnügungs-Kalender.

- 16. Jänner: Offiziersball in beiden Kasinoälen.
- 16. Jänner: „Kivita“ des Bitherbundes im Hotel „Banonia“.
- 23. Jänner: Ball der Handelsangestellten im großen Kasinoaale.
- 30. Jänner: Konzert und Tanzunterhaltung der evang. Lyzeal-Schuljugend im großen Kasinoaale.
- 1. Februar: Weißer Dominoball des Kasinovereines im großen Kasinoaale.
- 3. Februar: Konzert des Komitathes-Lehrervereines im großen Kasinoaale.

Volkswirthschaftliche Beitzg.

△ Reorganisation des Industrierrathes. Wie „M. N.“ berichtet, beabsichtigt Handelsminister Hieronymi, den Industrierrath, welcher in der gegenwärtigen Organisation seiner Aufgabe nicht entsprechen kann, in einer Weise zu reorganisiren, welche es ermöglichen

soll, daß derselbe jede Aktion im Interesse der vaterländischen Industrie thatkräftig zu unterstützen befähigt sein soll. Nähere Details über die geplante Organisation ist das genannte Blatt nicht in der Lage zu veröffentlichen und so müssen auch wir uns damit begnügen, diese Nachricht einfach zu registrieren. Wenn die Details vorliegen werden, wollen wir uns um so eingehender mit dieser Angelegenheit befassen, als wir im Großen und Ganzen die Zukunft der Industrie von ganz anderen Faktoren erwarten, als von der Schaffung einer neuen Kommission, deren wir doch bereits eine Anzahl besitzen.

Spendenverzeichnis.

An Weihnachtsspenden für die Jüglinge des ev. Waisenhauses sind eingegangen in Geld: Frau Sofie Band 2 K, Theresia Brenner 4 K, Louise Brunner 2 K, Dr. Domy und Frau 10 K, Irma v. Hajas 2 K, Hedwig Kadstod 4 K, Dr. Haubner 4 K, Ludwig Klaus 6 K, Johanne Kremhner 60 h, Karoline Leiner 2 K, Aloia Lent 20 K, Alexander Wönninger 4 K, Louise Wehle 2 K, Emilie Mezey 4 K, Anna Müller 3 K, Marie Regnhardt 2 K, Friedrich Rösch 2 K, Amalie Kupprecht 4 K, Theresia Kupprecht 2 K, Elise Schneider 2 K, Eugenie Schneider 2 K, Louise Schilling 2 K, Susanna Schilling 2 K, Frau General v. Sprecher 10 K, Ottilie Sobjak 60 h, Theresia Thiering 4 K, Pauline Trinkl 4 K, Dr. Solomon Töpfer und Frau 5 K, Fr. Karl Töpfer 2 K, Lina Wanussek 4 K, Louise Wanussek 4 K, ein Ungenannter 2 K, zusammen 123 K 20 h. Andere Spenden: Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Schaumburg-Lippe 6 Paar Strümpfe und 6 Paar Socken, Friederich von Artner Mispeln und Nüsse, Gustav Bader Kerzen, Diakonissenkränzchen 7 Paar Strümpfe, Eipeltauer Bäcker, Adolf Gehrichtlger 6 Meter Wollwand, Graf Sandgrube Äpfel und Nüsse, Viktor Graf 8 Meter Wollwand, 4 1/2 Meter Creton und 6 Tücher, Ludwig Klaus einen Korb Äpfel, Elise Klinge 17 1/2 Meter Wollwand, Kohn 2 Bilderbücher, Rummert 1 Foto, 3 Gloden- und Hammerpiel, 2 Angermoskitt und 4 eingerichtete Federstacheln, Dr. Wönninger einen Korb Äpfel, Aloia Rösch 8 Paar Strümpfe, Theresia Thiering einen Korb Äpfel, Emilie Triebauer einen Korb Äpfel, Mathilde Weiß Bäckereien, ein Ungenannter 10 Stück Mädchen-

filzhüte. Den geehrten Gönnern und Freunden der Anstalt wird auch auf diesem Wege innigster Dank gesagt.

Rundschan.

+ **Großer Inwelsdiebstahl.** Die Wiener Polizeidirektion kurrentiert den 22-jährigen Johann Paolik, welcher vor einigen Tagen bei einem dortigen Inwelier einen Einbruch verübte und daselbst 40.0 K, entwendete.

+ **Giftmord an der Tochter.** Der 72-jährige Hausbesitzer Matthias Tomandl in Kreuman (Bömen) wurde unter dem Verdachte verhaftet, seine eigene Tochter die 42-jährige Katharina Tomandl, welche 3000 Kronen Vermögen besaß, ermordet zu haben, um sie zu beerben. Die Sezierung ergab eine Arsenitvergiftung.

Korrespondenz der Redaktion.

— **Konzertbesucher, hier.** Sie haben vollkommen recht! Ein Vorgehen, wie das des hier zur Genüge bekannten „Inzeratjägers“, richtet sich von selbst. Weil er kein Inzerat bezahlt und keine Gratifikationen bekommt, rächt er sich eben dadurch, daß er unwahre Nachrichten verbreitet und so die Konzerte Jener, die in seinem, zum Glück nichts weniger als einflussreichen Blatte nicht inserieren lassen, zu schädigen sucht. So geschah es beim letzten Burmeister-Konzert, beim Konzert Grünfeld und nun auch beim Konzert Johann Strauß. Bezüglich des Letzteren wurde von obiger Seite sogar die Abgabe des Konzertes schon zu einer Zeit behauptet, wo von einer solchen noch gar keine Rede war. Aber es kommt noch schöner! Jemand ein vollkommenes Individuum, dessen schmutziges Metier die freche Erfindung von für unsere Stadt nachtheiligen Nachrichten zu sein scheint, verbreitete in einigen Wiener Blättern die ganz unbegründete oder doch übertriebene Nachricht, daß hier in Sopron eine Scharlachepidemie herrsche und daß die Schulen geschlossen werden dürften, weil täglich — zwei Todesfälle vorkommen sollten. Eine Folge dieser falschen Nachricht ist nun die — Abgabe, respective Verschiebung des Konzertes Strauß, für das sich schon ein reges Interesse zeigte,

das aber der Inzeratjäger laut einem hieher gelangten Briefe aus obigem Grunde sich derzeit nicht abzuhalten getraut. Es wäre wahrlich an der Zeit den hübschen Erfinder solcher falscher Nachrichten das erbärmlich: Handwerk zu legen und wie wir hören, sollen in dieser Sache die nöthigen Schritte auch bereits eingeleitet sein. Auch zum Gegenstande einer Interpellation soll die Verbreitung dieser unsere Stadt geradezu schädigenden Nachricht gemacht werden. Daß zum nächsten Konzerte Burmeister von bewußter Seite wieder perfide Angriffe zu erwarten stehen, ist mehr als sicher; aber ebenso sicher ist, daß sie ihren Zweck auch diesmal nicht erreichen werden, weil man ja deren Zweck und den „Inzeratjäger“ hier zu gut kennt.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.
Direktion: Paul Blafel.

Abonn. Nr. 75. Gerader Tag.
Mittwoch, den 13. Jänner 1904.

Benefize-Vorstellung des Schauspielers Karl Kneidinger.

Die Kreuzelschreiber.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Ludwig Anzengruber.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Verschwunden
sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge sowie Milieker, Haut- und Gesichtsröthe etc. durch täglichen Gebrauch von
Bergmann's Theerschwefelseife
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
von Bergmann & Co., Dresden u. Zetisch u. C. Borr. à St. 60 Heller bei: Carl Kremler, Ap. L. Wölnar, Ap. Mühlbauer & Lipthay.

Bitte die Herren mögen ihre lieben Frauen aufmerksam machen, dass sie nur
Reuter's Anker-Malzkaffee
kaufen, denn dieser ist der Beste und auch billiger.
= Zu haben in jedem Spezereigeschäft. =

1	Paket 100 Gramm	4 kr.
1	" 200 "	8 "
2	" 500 "	20 "

Meine **MUTTER** kauft alle **Nährmittel**, Sauger, Milchflaschen, etc. nur in der Drogerie:
Müller Ferencz
Sopron, Spitalbrücke.

Die Genossenschaft Oedenburger Weinproduzenten
empfiehlt ihre reinen unverfälschten **Natur-Weine**

Bei Bestellungen von 5 Liter aufwärts wird der Wein auf Wunsch loco ins Haus gestellt.

Tischwein, weiss	per Liter	— 72 h.
roth	"	— 64 "
Tafelwein, weiss	"	— 80 "
roth	"	— 80 "
Oedenb.-Zapfner, 1 Fl.	à 0.7 L.	1.60 "
Bratenwein, . . . 1 "	à 0.7 "	1.20 "
Riesling, . . . 1 "	à 0.7 "	1.40 "
Pöttelsdorfer, . . . 1 "	à 0.7 "	1.60 "
Dessertwein, . . . 1 "	à 0.7 "	1.80 "
" Muskat-Lunel	à 0.7 "	1.80 "

Bestellungen werden erbeten im Bureau:
Ruckherzu 14. R. A.
Telefon 169. Telefon 169.

Muster gratis und franko Muster gratis und franko.

Soeben angelangt:

Ein grosses Sortiment

C O U V E R T E

in 44-er Grösse, für Geschäftsbriefe, Circulare, Prospective u. s. w. in allen Farben und Stärken

von 4 Kronen aufwärts

per 1000 Stück, inclusive Firmadruck.

ALFRED ROMWALTER
Buchdruckerei

Grabenrunde 121. Grabenrunde 121.
SOPRON.